

# Gegner der Umgehung machen mobil

**Flacht.** Angekündigt wurde sie als Gründungsversammlung eines Bürgerforums „Zukunft Aartal“. Durchgeführt wurde sie dann letztendlich als reiner Informationsweitergabener unter dem Motto: „Jeder hat das Recht sich eine eigene Meinung zu bilden, deswegen heute soviel Infos wie möglich!“

So jedenfalls zu Beginn der Veranstaltung Ulrich Müller aus Holzheim, der in Kürze mit weiteren Bürgern der Aargemeinde eine Bürgerinitiative gegen die Holzheimer Umgehung aufstellen will. Er hatte von der Einladung und dem geplanten Vorhaben in der Gaststätte des Flachter Bahnhofs gehört (eingeladen hatte Ulrich Benack) und diesen davon überzeugt, das geplante Vorgehen kurzfristig zu ändern. Vor weit über 50 Personen gab Müller bekannt, dass er und seine Mitstreiter erst vor wenigen Tagen von „den schon weit fortgeschrittenen Planungen“ der Umgehung „Limburg-Süd und Umgehung Holzheim“ erfahren habe. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Bürgerinitiative „Keine Südumgehung“, Ralf Jung-König aus Limburg, habe er beschlossen, sich der Veranstaltung in Flacht anzuschließen.

„Wenn alle Planungen verwirklicht werden, dann ist das, was auf die Menschen in der Region zukommt ein Hammer“, begann Müller die

Info-Runde, und Ralf Jung-König versuchte, diese Wertstellung zu konkretisieren. Er befruchtete die Realisierung der „Ost-Westspange“ aus der Region Kassel bis zum Flughafen Hahn. Die Umgehungen Limburg, Holzheim, Flacht und Niedermeisen seien für ihn Teilstücke, auf der von vielen Politikern als eine „Märchentheorie“ abgewerteten Transitstrecke, insbesondere für Schwerlastverkehr. Der vierspurige Ausbau der B49, der Bau der neuen Autobahnbrücke bei Limburg, die geplanten Umgehungen Limburg/Holzheim/Flacht/Niedermeisen, die fertige Umgehung bei Holzhausen auf der Haide/Nastätten, die geplante Rheinbrücke bei St. Goarshausen und noch weitere geplante Ortsumgehungen seien alles Puzzleteile, die recht einfach zusammenzufügen seien. „All diese Projekte liegen exakt auf

dieser Trasse“, so Jung-König.

Mit der Ost-West-Querung werde der Verkehr regelrecht angezogen. Jung-König bestätigte die Einstiegs-Aussage von Müller: „Was hier auf uns zukommt, ist ein Hammer“. Die enorme Lärmbelastigung, die Gesundheitsgefährdung durch Feinstaub, die Zerstörung von Naturschutzgebieten, der Verlust von Ackerflächen, die Störung der Naherholung, die Gefährdung des Wasserschutz- und Vogelschutzgebietes oder der hohe Wertverlust von Immobilien seien wohl genügend Argumente, die zu solch einer Aussage berechtigten.

Müller wie Jung-König empfahlen den Bürgern aus Flacht und Niedermeisen, sich zu formieren und sich als eigene Initiative zu gründen. „Sollte dieses passieren, können wir uns eine Zusammenarbeit in Form eines Netzwerkes vorstellen, jedoch müssen

die Bürger der einzelnen Orte jeweils für ihre eigenen Interessen eintreten“, so Müller, der einem plötzlich auftauchenden Mitglied der Linken, der alle Anwesenden zu einer Zusammenarbeit mit seiner Partei bekehren wollte, entgegnete: „Wir lehnen klar ab und weisen darauf hin, das wir keine politische Partei vertreten, dieses auch nicht tun werden und letztlich private Bürger sind und bleiben!“

Den Argumenten von direkten Anwohnern der B54, die die aktuelle Verkehrsbelastung insbesondere von Lkw nicht mehr weiter hinnehmen wollen, schlugen Anwesende vor, doch alternative Möglichkeiten wie Nachfahrverbote, verstärkte Radarkontrollen für Mautpöller oder die (Wieder-)Nutzung der Schiene zu forcieren und zu unterstützen. Gegen eine Umgehung in Niedermeisen spreche auch die (derzeitige geplante) Trassenführung entlang der Bahnlinie. „Hier würden die aktuellen Verkehrsbelastungen nur in einen anderen Ortsteil verlegt“ hieß es.

Der Wunsch vieler Anwesender, sich nicht zu zerstören, sondern die optimale Lösung zu finden und sich dafür einzusetzen, fand viele Kopfnicker. „Schließlich haben wir alle ein Ziel, die Wohnkultur und die Lebensqualität unsrer Region zu erhalten oder wiederzugewinnen!“ war zu hören. (mlk)



Der Bahnhof in Flacht platze aus den Nähten. Links im Bild Ralf Jung-König und Ulrich Müller. Foto: mlk